

# 7. Konzert

Sonntag 14. November 2021, 18 Uhr, Haus Oberallgäu

## KLAVIERDUO



**Igor Tchetuev • Elena Bobrovskikh**

*Franz Schubert: Rondo A-Dur, op. 107, D 951 für Klavier zu vier Händen (1828)*

*Fantasie f-Moll, op. 103, D 940 für Klavier zu vier Händen (1828)*

*Claude Debussy: Petite Suite (1886/89)*

*Sergej Rachmaninow: Six Morceaux op. 11 (1894)*

## 7. Konzert

**Elena Bobrovskikh** wurde am 19. Dezember 1980 in Voronez (Zentralrussland) geboren. Den ersten Klavierunterricht erhielt sie mit sechs Jahren. Sie wurde in die *Zentrale Musikschule für begabte Kinder* in Voronez aufgenommen und gewann bereits mit elf Jahren ihren ersten großen Preis beim *Allrussischen Klavierwettbewerb*. 1992 bekam sie eine Einladung zur Aufnahmeprüfung an der *Zentralen Musikschule Moskau am Tschaikowski Konservatorium* bei Prof. A. Ryabov. Sieben Jahre lang erhielt sie hier eine fundierte Ausbildung. In Argentinien begann Elena Bobrovskikh schon mit zwölf Jahren, ihre ersten Konzerterfahrungen im Ausland zu sammeln, u. a. bei Veranstaltungen, an denen auch die weltbekannte Cellistin Sol Gabetta auftrat. In Kharkov (Ukraine) gewann sie 1994 den 1. Preis beim *Internationalen Krainev-Jugend-Klavierwettbewerb*. Anschließend trat sie sowohl mit Solo-Recitals als auch mit Orchestern bei vielen Konzerten und Festivals im In- und Ausland auf: so zum Beispiel mehrfach in Colmar beim viel beachteten *Internationalen Festival* unter Leitung von V. Spivakov und beim *Braunschweig Classix Festival*. In Kiew gab sie mehrere Konzerte beim international bedeutenden *Krainev-Festival*. Ihre Erfahrungen auf internationaler Bühne vertiefte sie in der Zeit von 1992 bis 1999 durch Soloauftritte und Konzerte mit Orchestern, u. a. beim *Musikverein in Wien*, im Großen Saal des *Tschaikowski Konservatoriums* in Moskau, in den Philharmonien von St. Petersburg und Kiew sowie im *Teatro Colon* in Buenos Aires. Ein besonderes Highlight ihrer musikalischen Karriere war die Auszeichnung beim *Internationalen Chopin-Wettbewerb* in Moskau. Zehn Jahre lang studierte Elena Bobrovskikh dann noch einmal an der hoch angesehenen Musikhochschule Hannover bei Prof. Krainev. 2010 schloss sie dort mit zwei Diplomen ihr Studium erfolgreich ab. Während dieser Studienjahre wurde sie mehrfach Preisträgerin von internationalen Wettbewerben wie z. B. beim *Durlet-Klavierwettbewerb* in Antwerpen (Belgien), beim *Seiler-Klavierwettbewerb* in Kitzingen und in San Marino (Italien) beim *Piano Duo-*

*Wettbewerb*. Elena war von 2005 bis 2012 Stipendiatin des Fördervereins *Live Music Now* von Yehudi Menuhin in Hamburg/Hannover. Im Rahmen dieses Stipendiums und getreu dem Motto des Förderers, spielte sie mit Flötisten, Geigerinnen und Fagottisten an ungewöhnlichen Orten für Menschen, die sonst keine Möglichkeit mehr hatten, Musik live zu erleben. Sie war auch mehrere Jahre Stipendiatin der *Friedrich-Jürgen-Sellheim-Gesellschaft* (München) für hochbegabte Musiker.

Inzwischen konnte Elena Bobrovskikh in zahlreichen Ländern musikalische Erfahrungen sammeln, so in Deutschland, Österreich, Italien, Frankreich, Russland, Belgien, Malaysia, Argentinien, in der Schweiz, in der Türkei, in der Ukraine und in den Niederlanden.

**Igor Tchetuev** wurde 1980 in Sewastopol geboren. Er studierte dort zuerst in der Klasse von Natalia Pereferkovitsch und ab 1992 in der Klasse von Tatiana Kim. Im Alter von 14 Jahren gewann er den Großen Preis des *Internationalen Vladimir-Krainev-Wettbewerbs* für junge Pianisten in Kharkov. Im Jahr 1997 setzte er sein Studium bei Prof. Vladimir Krainev an der *Hochschule für Musik, Theater und Medien* in Hannover fort. Als Achtzehnjähriger war er 1998 Erster Preisträger beim neunten *Internationalen Arthur-Rubinstein-Wettbewerb* in Tel Aviv, bei dem er auch mit dem Publikumspreis ausgezeichnet wurde. In den letzten Jahren war Igor Tchetuev Gast des *Orchestre National de France* am *Théâtre des Champs Elysees* (unter Neeme Jarvi), des *Mawrinsky Sinfonieorchesters* in St. Petersburg (unter Valery Gergiev), der *Philharmonie Luxembourg* (Günter Herbig), des *Orchestre National de Montpellier* (Yaron Traub), der *Moscow Virtuosi* (mit Vladimir Spivakov und Maxim Vengerov), des *Moskauer Sinfonieorchesters* (Pavel Kogan), des *Orchestre Symphonique de Saint Etienne* (Vladimir Vakoulsky), des *Philharmonischen Orchesters der Ukraine* anlässlich einer Tournee in der Schweiz und des *Euro-Asian Philharmonic Orchestra* in Korea. Er gibt regelmäßig Klavierabende in Frankreich und in Europa, unter anderem zum vierten Mal in der

Sie wollen vollbiologisch mit Holz bauen?



87549 Vorderburg · Tel: 08327-7629 · [www.rietzler-holzhaus.de](http://www.rietzler-holzhaus.de)



## Heimvorteil

Sie bestellen online  
oder per Telefon  
bei uns.  
Wir liefern bis 7 km  
um Sonthofen per  
Fahrrad aus.



Promenadestr. 5a | 08321 22899, Hochstr. 7 | 08321 86060  
[www.apotheke-sonthofen.de](http://www.apotheke-sonthofen.de)

# Zehetleitner

Inh. André Stark e. K.

Malerbetrieb  
Raumgestaltung

87545 B U R G B E R G – Heimenhofenstraße 5  
Telefon 0 83 21 / 21 13  
Telefax 0 83 21 / 8 94 95

# 7. Konzert

Londoner *Wigmore Hall*. Beim *Colmar-Festival* spielte er mit dem Geiger Xavier Phillips und in Paris vier Konzerte mit dem Geiger Augustin Dumay. Mit dem Oboisten Alexei Ogrintchouk machte Igor Tchetuev Aufnahmen für den WDR in Köln und gibt mit ihm seither regelmäßig Duoabende. Mit dem *WDR-Sinfonieorchester* unter Leitung von Semyon Bychkov gab er drei Konzerte. Von 2007 bis 2009 war Igor Tchetuev Klavierbegleiter des berühmten italienischen Bassisten Ferruccio Furlanetto von der *Mailänder Scala*. Beim *Festival de la Roque d'Antheron* wurde er nach einem Klavierabend mit den 24 Etüden von Frederic Chopin begeistert gefeiert. In Israel spielte er mit der *Israel Camerata* vier Konzerte mit Werken von Mozart und Liszt. In jüngster Zeit war er Solist folgender Orchester: Hallé, Manchester, Akademisches Sinfonieorchester St. Petersburg, Polnisches Nationalorchester, Philharmonie Bern, NDR Hannover, Santa Cecilia Rom, Orchestre de Bretagne, Israel Philharmonic Orchestra, Dortmunder Philharmonikern, New Japan Philharmonic, Miami New World Symphony, Orchestre National de Lille, Orchestre de Tours und anderen. Er spielte unter Dirigenten wie Valery Gergiev, Semyon Bychkov, Vladimir Spivakov, Marc Elder, Rafael Fruhbeck de Burgos, Günter Herbig, Alexander Dmitriev, M. Shostakowitsch, Evgueni Svetlanov, Daniel Rajsikin, Baldur Bronniman, Jean-Claude Casadesus, Mykola Dyadyura, Vladimir Sirenko und anderen. Jedes Jahr tritt Igor Tchetuev bei verschiedenen Festivals auf: *Festival von Colmar*, *Menuhin-Festival* in Gstaad, *Klavierfestival Ruhr*, *Braunschweig Classix Festival*, *Sintra-Festival*, *Schleswig-Holstein Festival*, *Zino-Francescatti-Festival*, *Festspiele Divonne*, *Hardelot*, Paris (Louvre Auditorium) und *Chopin-Festival* in Paris, *Accademia Philharmonica Romana*, *Festival de Radio France et Montpellier*.

Igor Tchetuev unternahm Konzertreisen in mehr als 40 Länder.

## Zum Programm



Franz Schubert, 1846 von Kriehuber

Wir hören als erstes Werk an diesem Abend das *Rondo A-Dur für Klavier zu vier Händen, op. 107, D 951* von **Franz Schubert (1797–1828)**, das er zusammen mit dem *Allegro in a-Moll D 947* für Klavier zu vier Händen im Mai und Juni seines letzten Lebensjahres geschrieben hat. Es ist bis heute nicht geklärt, ob dieses Rondo primär als eigenständiges Werk gedacht war oder ob es separates Werk publiziert wurde, weil Schubert möglicherweise einen ursprünglichen Plan aufgegeben hat, dieses Rondo in ein mehrsätziges Werk zu integrieren. Das Rondo, im Juni, und das erwähnte *Allegro*, im Mai, sind immerhin die letzten vierhändigen Kompositionen Schuberts, so dass es nicht abwegig ist, die thematischen und tonartlichen Analogien innerhalb der beiden Sätze in einen größeren Zusammenhang setzen zu wollen. Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, dass das *Allegro, a-Moll D 947*, erst 1840 unter dem Titel *Lebensstürme* veröffentlicht wurde und als erster Satz mit seinen stolzen 622 Takten bei ausgewogenem Verhältnis zu weiteren

## 7. Konzert



Claude Debussy

Sonaten für Klavier zu zwei Händen c-Moll, A- und B-Dur (D 958-960).

Überhaupt lohnt ein Blick auf Schuberts übrigen kompositorischen Ertrag in den letzten zwölf Monaten seines Lebens, um die Singularität auch nur annähernd ermessen zu können. Da sind die Klavierskizzen für drei Sätze einer *Sinfonie in D*, wobei der dritte Satz in eine ausgedehnte Fuge mit finaler Übereinanderschichtung der Hauptthemen mündet. Ende 1827 schrieb er für Klaviertrio ein *Notturmo* und die beiden großen in B- und Es-, außerdem im Dezember 1827 die *Vier Impromptus op. 90* und die *Fantasie in C-Dur für Violine und Klavier*. Die *Fantasie in f-Moll für Klavier zu vier Händen* entstand von Januar bis April. Wir hören sie als zweites Werk in unserem Konzert.

Neben dem oben erwähnten *Rondo* und dem *Allegro* schloss Schubert im Mai 1828 *Drei Klavierstücke in es, Es und C ab*, die 1868 von Johannes Brahms herausgegeben wurden. Im Juni folgte eine *Fuge in e-Moll für Orgel oder*

Sätzen eine w a h r h a f t monumentale Grande Sonate ergeben hätte. Wie so oft bei Schubert, werden wir derartige Fragen wohl nie klären können.

Im September 1828 beendete Schubert sein Schaffen für Klavier mit den drei be-

*Klavier*. Das unvergleichliche *Streichquintett in C-Dur* schrieb Schubert von September bis Oktober.

Franz Schubert gilt als der eigentliche Nachfolger Mozarts auf dem Gebiet der vierhändigen Klavierliteratur. Er beschränkte sich dabei aber nicht auf die musikalische Gattung der Sonate, sondern schrieb Tänze, Märsche, Fantasien, Variationswerke über eigene und fremde Themen, Rondi und zwei Sonaten. Die erste erhaltende Komposition ist eine vierhändige Fantasie in G-Dur, D 1, die er im April 1810, also dreizehnjährig, zur Verwunderung seiner Lehrer und Mitschüler im Konvikt schrieb. Dieses Jugendwerk bildet zusammen mit zwei gleichartigen in g- und c-Moll den Ausgangspunkt einer Entwicklung, die in Schuberts Todesjahr mit der f-Moll-Fantasie ihren Höhepunkt erreichte. Am 9. Mai spielten Schubert und Franz Lachner sie ihrem Freund Eduard von Bauernfeld erstmals vor.

Hans-Joachim Hinrichsen schreibt zu diesem Werk: „Die unvergleichliche f-Moll-Fantasie D 940 aus dem Frühjahr 1828 erschien kurz nach Schuberts Tod mit der noch von ihm selbst vergebenen Opusnummer 103 und mit einer Widmung an seine Klavierschülerin Caroline Eszterházy, in die er – angesichts der Standesunterschiede aussichtslos – verliebt gewesen ist.“ (\*1, S 109)

Ein Teil der vierhändigen Kompositionen Schuberts verdankt ihre Entstehung äußeren Umständen: In den Sommermonaten 1818 und 1824 war Schubert bei der ungarischen Aristokratenfamilie Eszterházy fest angestellt, um auf Schloss Zseliz die beiden Töchter zu unterrichten. Schubert komponierte in diesen beiden Sommern eine ganze Reihe von vierhändigen Werken für das gemeinsame Musizieren. Karl Freiherr von Schönstein, Jurist und Ministerialrat im k. u. k. Finanzministerium, war ein außergewöhnlich begabter Amateursänger. Zusammen mit Schubert am Klavier, trug er oft und viele Lieder Schuberts vor. Er erinnerte sich: „Die Flamme, die in seinem Innern für die jüngere Tochter des Hauses, Komtesse Caroline, emporschlug, loderte fort bis an sein

\*1 Franz Schubert, Hans-Joachim Hinrichsen, Verlag C.H. Beck: Wissen, München 2011

## 7. Konzert

Ende. Caroline schätzte ihn und sein Talent sehr hoch, erwiderte diese Liebe jedoch nicht, vielleicht ahnte sie dieselbe auch nicht einmal in dem Grade, als sie vorhanden war...Dass er sie liebte, musste ihr durch eine Äußerung Schuberts – die einzige Erklärung in Worten – klar geworden sein. Als sie nämlich einst Schubert im Scherz vorgeworfen, er habe ihr noch gar kein Musikstück dediziert, erwiderte jener: ‚Wozu denn, es ist Ihnen ja ohnehin alles gewidmet.‘“(\*2, S. 117)

Zurück zu Hans-Joachim Hinrichsen. Er führt weiter aus: „Neben der schon früher, und zwar im Sommer 1824 in Zseliz, wohl ebenfalls für Caroline Eszterházy komponierten großen *C-Dur-Sonate D 812*... ist diese Fantasie, die wie die 1822 erschienene Wandererfantasie oder die Violinfantasie D 934 einen Zyklus aus vier nahtlos ineinander übergehenden Sätzen bildet, das größte Werk, das Schubert für Klavier zu vier Händen hinterlassen hat. Als Charakteristikum der allerletzten Schaffensphase entfaltet das Finale der Fantasie eine ebenso gewaltige wie frei angelegte Fuge, die gegen Ende in den für Schuberts Dramaturgie typischen Abbruch auf einer schrillen Dissonanz mit anschließender Generalpause mündet. Nach diesem katastrophischen End – und Höhepunkt kehrt, mit unbeschreiblich anrührender Wirkung, das leise Eröffnungsthema der Fantasie wie eine wehmütige Erinnerung zurück und wird durch das Nadelöhr einer der schmerzlichsten dissonanten Schlusskadenz in Schuberts gesamtem Klavierwerk gezwängt.“ (\*1, S. 109) Im Hinblick auf die Klavierskizzen einer Sinfonie in D mit finaler Übereinanderschichtung der Hauptthemen in einer ausgedehnten Fuge, sowie im Hinblick auf die erwähnte Fuge in der f-Moll-Fantasie und auf sein Interesse an den Fugen im Spätwerk Beethovens, des weiteren sein Interesse an Bachs Wohltemperiertem Klavier und seiner späten Begeisterung für Händel, war Schubert offenbar „am Ende mit der Idee einer neuartigen Integration kontrapunktischer Techniken in instrumentalmusikalische Zyklen beschäftigt.“ (\*1, S.110) Daher wollte er vermut-

lich auch mit seinem Freund Wolfgang Joseph Lanz beim berühmten Kontrapunktlehrer Simon Sechter Unterricht nehmen.

Am 4. November 1828 konnte Schubert noch die erste Lektion wahrnehmen. Dann wurde er krank und starb überraschend am 19. November, vermutlich am Typhus abdominalis. Seine körperliche Konstitution war sicher durch die früher durchgeführten Quecksilbertherapien infolge der Lues geschwächt.

Nach der Pause führen die beiden Künstler Sie in eine ganz andere Welt: Sie hören von **Claude Debussy (1862–1918)** ein relativ frühes Werk *Petite Suite pour piano à quatre mains*, das in der Zeit von 1886 bis 1889 entstand. Debussy, der uns ja ein umfangreiches Repertoire an Klavierwerken zu zwei Händen hinterlassen hat, schrieb lediglich zwei weitere Werke für Klavier zu vier Händen und drei Werke für zwei Klaviere.

Die kleine Suite, die wir hören werden, spielten Debussy und sein Freund, der Pianist und Herausgeber Jacques Durand, erstmals am 2. Februar 1889 in einem Pariser Salon. Möglicherweise war es eine Auftragskomposition, die für begabte Amateure gedacht war. Jedenfalls steht die *Petite Suite* in deutlichem Gegensatz zur Modernität der Werke, die Debussy zur gleichen Zeit schrieb, und zwar Vertonungen der Gedichte von Charles Baudelaire und Paul Verlaine, die noch stark von Wagner beeinflusst waren. 1888 und 1889 besuchte Debussy Bayreuth und hörte beim ersten Mal Parsifal und die Meistersinger, beim zweiten Besuch wieder die gleichen Werke und zusätzlich Tristan und Isolde. Wagners Musik hat Debussy tief berührt und beeinflusst, gleichzeitig wollte er sich aber auch davon befreien und seine eigene Ästhetik finden.

Heinrich Strobel schreibt in seinem Buch über Debussy: „In diese Zeit fallen endlich die ersten erhaltenen Werke für Klavier ... Von 1889 ist die *Petite Suite*, ganz aus der französischen Tradition heraus entstanden; so einfach in der Harmonik, so tänzerisch in den elastischen

\*2 Schubert, die Erinnerungen seiner Freunde, Gesammelt und herausgegeben von O.E. Deutsch. Breitkopf&Härtel, Wiesbaden 1983



SCHÖN, SIE  
ZU SEHEN ...

**moritz**  
optik

Richard-Wagner-Str. 3 | Sonthofen  
Fon (0 83 21) 54 84 | [www.moritz-optik.de](http://www.moritz-optik.de)

## ELEKTRO-HUMMLER



- Meisterbetrieb
- Beratung – Planung
- Reperatur – E-Check
- Eigener Kundendienst
- Elektroinstallation
- Sat-Anlagen
- Telefonanlagen
- Netzwerkinstallation
- Wohnraumleuchten
- Klein-/Großgeräte



Alles unter einem Dach.

Völkstr. 1 | Sonthofen | Tel. 08321/9224 | [www.elektro-hummeler.de](http://www.elektro-hummeler.de)

## 7. Konzert

Rhythmen, in den leichten Akzentuierungen, dass man nicht an die Gleichzeitigkeit mit den Baudelaire-Liedern glauben würde, wenn sie nicht authentisch feststünde. Man unterschätze die Suite nicht, weil sie weniger ‚interessant‘ ist als die Lieder. Sie steht dem Musikbegriff, zu dem sich Debussy auf der Höhe seines Schaffens bekannte, viel näher als die gleichzeitigen Dokumente der künstlerischen Auseinandersetzung. Erfüllt sie nicht jene oberste Forderung, die er an die französische Musik der Zukunft stellt: Vergnügen zu bereiten? (\*3, S. 73)

Die Suite hat vier Sätze, die folgendermaßen überschrieben sind: 1. *En bateau (Im Boot)* 2. *Cortège (Aufzugsmarsch)*, 3. *Menuet* und 4. *Ballet*.

Zunächst fand dieses viersätziges Werk keinen Anklang beim Publikum, später, vor allem durch die verschieden(en) Bearbeitungen für Orchester von Henri Busser tauchte sie sogar im Repertoire der Kurorchester auf.

Zum Abschluss des Abends ein Werk aus der Heimat der beiden Künstler: *Sechs Stücke für Klavier zu vier Händen op. 11* von **Sergej Rachmaninow (1873–1943)**, die er 1894 komponierte. Sein Klavierschaffen in diesen Jahren war noch deutlich von Chopin und Liszt beeinflusst, aber Rachmaninow wurde natürlich auch von seinen Lehrern am Konservatorium geprägt. Das Interesse an Kompositionen für zwei Klaviere und vierhändigen Kompositionen wurde vermutlich von seinem Harmonielehrer Anton Arenskij geweckt, dessen Suiten für zwei Klaviere den jungen Rachmaninow beeindruckten. So ist es nicht verwunderlich, dass er ebenfalls für zwei Klaviere schrieb: die *Suiten op. 5 und op. 17*. Und so war es auch naheliegend, eine Komposition für Klavier zu vier Händen schreiben.

Die sechs Stücke von Opus 11 tragen folgende Titel: 1. *Barkarole g-Moll*, 2. *Scherzo D-Dur*, 3. *Russisches Lied h-Moll, Nr. 4 Walzer A-Dur*, 5. *Romanze c-Moll* und 6. *Slava/ Der Ruhm C-Dur*.

Ich hoffe, mit den Texten zu den Konzerten wieder Ihr Interesse geweckt, vielleicht sogar gesteigert zu haben und wünsche Ihnen viel Freude und Erbauung bei den Konzerten. Sowohl die Vorstandsmitglieder als auch die Beiräte wünschen sich, dass uns die Corona-



*Sergej Rachmaninow*

Pandemie bei der Durchführung der Veranstaltungen nicht zu sehr beeinträchtigen und einschränken wird.

Ich danke Ihnen, wenn Sie mir bis hierher durch das Heft gefolgt sind und meiner Frau für aufmerksames und kritisches Korrekturlesen.

*Mit herzlichen Grüßen vom Starnberger See  
Ihr Karl Gogl*

\*3 Claude Debussy, Heinrich Strobel, Atlantis Verlag Zürich 1940